

Markus Mähler



bGEZockt

Warum **Millionen Deutsche**
keinen **Rundfunkbeitrag zahlen**
und wie auch Sie sich **wehren können**

© des Titels »Abgezockt« von Markus Mähler (ISBN 978-3-95972-061-8)
200 by FinanzBuch Verlag, Münchner Verlagsgruppe GmbH, München
Nähere Informationen unter: <http://www.finanzbuchverlag.de>

FBV

EINLEITUNG

Seit dem Jahr 2013 schulden wir ARD und ZDF den Rundfunkbeitrag. Wir haben keine Wahl mehr. Jeder Inhaber einer Wohnung ist immer auch Beitragsschuldner. Bereits dieses steife Wort genügt und viele möchten innerlich abschalten. Tun Sie es bitte nicht. Hier geht es um das Schicksal von Millionen, die doch bloß den Rundfunkbeitrag nicht zahlen wollen. Schon viel zu viele wurden aber gezwungen – am Ende sitzen dann Menschen im Gefängnis, die sich nicht zwingen lassen wollen.

Reden wir also wenigstens einmal ganz offen: Wer wohnt, der muss an ARD und ZDF zahlen. Somit müssen auch die bezahlen, die nichts davon haben. Es spielt weder eine Rolle, welche Geräte wir besitzen, noch ob wir auch zuschauen oder -hören. Nichts von dem, was die Menschen wollen – oder nicht wollen –, spielt hier eine Rolle. Beim Rundfunkbeitrag gibt es bloß ein Müssen, lebenslang. Wer ihn eine Zwangsabgabe nennt, der beschreibt leider die Wirklichkeit.

Es ist keine schöne Wirklichkeit, und sie wird schon wieder teurer: Der Beitrag dürfte bereits zum 1. Januar 2021 von jetzt 17,50 Euro auf monatlich 18,36 Euro steigen.¹ Unsere Sendeanstalten haben bei der Politik mehr gefordert – »drei Milliarden Euro zusätzlich«, verteilt auf die nächsten Jahre.² Dabei haben sie die alten Rekorde bereits 2014 überboten: Dank des neuen Rundfunkbeitrags sprudelten die Einnahmen, unfassbare 8,32 Milliarden Euro in nur einem Jahr.³ Der Kassensturz brachte viel mehr ein als erwartet, bis Ende 2016 summierte sich dieser hübsche Überschuss sogar auf 1,5 Milliarden.⁴ Heute spricht die ARD wieder über Milliarden, die ihr fehlen. Viele mögen sich besorgt fragen: *Wann wird es endlich genug sein?*

Vielleicht nie. Es gibt zu viele düstere Diagnosen. Deutschland gönnt sich »den mit Abstand teuersten öffentlich-rechtlichen Rundfunk Europas«. ⁵ Unternehmensberater machten beim Rundfunk eine »attraktive Versorgungslandschaft« aus. ⁶ Wir reden also statt über

das Programm über »Hybris« bei den Öffentlich-Rechtlichen, über »überdurchschnittliche Gehälter« und Milliardenlücken in den Pensionskassen.⁷ Das sind die Folgekosten einer allzu üppigen Vergangenheit. Die Deutschen lesen hingegen wenig über das Sparen beim ZDF oder über das Schrumpfen der ARD. Viele fühlen, dass wir hier längst draufzahlen. Das ist ein Gefühl, aber dieses Gefühl ist eben auch der kleinste gemeinsame Nenner: Es gibt längst die große Unzufriedenheit mit ARD und ZDF – quer durch alle Schichten –, und es eskaliert gerade beim größten Reibungspunkt, dem Rundfunkbeitrag.

Eine erdrückende Mehrheit der Deutschen würde hier nur allzu gerne aussteigen. 2016 wollten über 70 Prozent der Befragten überhaupt nicht mehr zahlen, wenn es denn ginge.⁸ Laut einer aktuellen Umfrage möchten bloß noch 7,9 Prozent der Menschen den Rundfunkbeitrag in gleicher Höhe weiterzahlen, wenn er freiwillig wäre.⁹ Er ist es aber nicht und deshalb zahlt die überwiegende Mehrheit eben weiter – oft handeln wir dabei gegen die eigene Überzeugung. So sind wir eben. Viele tun es mit Wut im Bauch. Es sind nur 17,50 Euro im Monat, aber sie tun weh. Ich glaube, dass es nicht das Bezahlen ist, das den Schmerz verursacht. Wir spüren, dass es so, wie es läuft, einfach nicht richtig ist. Da steht ein unheimlicher Zwang dahinter.

Vor Jahren brachte der FAZ-Herausgeber Jürgen Kaube den Ärger vieler kluger Köpfe auf den Punkt: »Die größenwahnsinnige Bezeichnung der Fernsehgebühren als ›Demokratieabgabe‹ [...] unterstreicht die Fusion von Politik und Funk in den Köpfen der Begünstigten. Man hält sich für die Öffentlichkeit der Demokratie und zieht daraus den Schluss, einen Beitrag selbst von denen eintreiben zu dürfen, die sich andernorts oder gar nicht informieren wollen. Nur weil sie im Sendegebiet einen Haushalt führen.«¹⁰ Das sind deutliche Worte, aber es sind eben auch Worte aus dem Jahr 2017 – und da war es längst zu spät. Wer genau hinsah, der wusste von Anfang an, was mit dem Rundfunkbeitrag wirklich auf uns zukommt. Bereits 2010 stand im *Spiegel* eine treffende Analyse: »Man verbietet die Flucht. Der Trick [...] ist ganz einfach: Man schafft eine Gebühr ab, die nach Zwang riecht, aber immer weniger bezahlen wollen, um eine Abgabe

zu schaffen, die tatsächlich Zwang ist. Und das Geld fließt in alle Ewigkeit.«¹¹

2013 kam die große Umstellung auf den Zwang und viele glaubten zunächst, dass sich nur ein Name ändert: Die alte Rundfunkgebühr ging in den Ruhestand, es kam der neue Rundfunkbeitrag. Vorher wurde die Gebühr je nach Anzahl der Fernseher und Radiogeräte erhoben. Jetzt soll es keinen Ausweg und keine Fluchtmöglichkeit mehr geben, damit die Milliarden verlässlich fließen. Wir müssen an ARD und ZDF zahlen, weil wir wohnen. Für den Rundfunkbeitrag selbst spielt es keine Rolle, ob noch einer anschaut, was die Sender senden.

Dieser Zwang mutet altertümlich an und es fällt nicht leicht, dahinter einen Sinn zu erkennen, der über das Geld oder die Pfründe hinausgeht. Die ganze Welt ändert sich, nur ARD und ZDF dürfen bleiben, was sie doch längst nicht mehr sind? Ihre Rolle als Institution für alle wird inzwischen angezweifelt. Trotzdem gilt unbeirrbar das Argument: *Beitragsgerechtigkeit für alle*. Sieht so Gerechtigkeit aus? Die eine Seite will nicht verzichten, während die Bedürfnisse der anderen konsequent ignoriert werden? Es stimmt schon lange nicht mehr zwischen den Rundfunkanstalten und den Menschen, deshalb wird auch der Rundfunkbeitrag nicht akzeptiert – er ist der schmerzhafteste Teil einer Beziehung, die viele als gescheitert betrachten. Eigentlich waren wir doch schon dabei, uns auseinanderzuleben. Dann kam diese Zwangsabgabe und presste zusammen, was offenbar schon lange nicht mehr zusammengehörte.

Seit Jahren regt sich hartnäckiger Widerstand. Der Rundfunkbeitrag ist beim Realitätscheck gescheitert – und zwar krachend. In weniger aufgeregten Zeiten würde es heißen: Wir müssen in einer Demokratie doch miteinander reden. Wir müssen etwas verändern, wir müssen nachjustieren. Im Grunde müssen wir uns auch fragen: Braucht es den öffentlich-rechtlichen Rundfunk noch und wenn ja: wie viel?

Doch all das geschieht nicht. Wir alle zahlen und haben doch in dieser Sache keine Lobby. Die ARD geht den Konflikt auf schlimme Weise an: Ihre Sendeanstalten wollen für Demokratie und die Freiheit der Meinungen einstehen, aber wenn der Rundfunkbeitrag nicht

gezahlt wird, lassen sie den Zwang sprechen. Jahr für Jahr schieben sie Millionen Menschen in die staatliche Verwaltungsvollstreckung. Dort geht es verstörend zu. Ich habe es hautnah erlebt. Das ist eine Tragödie. Zum Glück für die ARD bleibt es meist still: Jeder wird für sich allein vollstreckt.

Trotzdem muss der Beitragsservice seine Zahlen offenlegen: Ende 2015 befanden sich fast 5 Millionen der insgesamt 45 Millionen Inhaber von »Beitragskonten« im Mahnverfahren.¹² Das ist mehr als jeder Zehnte. Wie reagiert der Beitragsservice auf anhaltenden Zahlstreik? Mit der Vollstreckung. Bereits 2013 wurden mehr als 700.000 Menschen in diesen bürokratischen Schraubstock gespannt,¹³ 2016 lag das Jahrespensum schon bei fast 1,5 Millionen.¹⁴ Insgesamt wurde der Rundfunkbeitrag in den Jahren zwischen 2013 und 2018 über 7 Millionen Mal vollstreckt.¹⁵

Es sind lediglich Statistiken, aber diese nackten Zahlen bleiben auch in einem anderen Punkt sehr zurückhaltend: Sie erzählen nichts über das Schicksal so vieler. Wie viele Millionen Menschen wurden mit einem Haftbefehl bedroht und wie viele tatsächlich verhaftet? Wie oft wurden Wohnungen aufgebrochen? Wie oft Konten, Löhne und Renten gepfändet? Wie viele Autos wurden lahmgelegt oder gar beschlagnahmt, weil der Rundfunkbeitrag nicht mehr gezahlt wird?

Im April 2016 sehen wir dann doch eine Wirklichkeit, die nicht in den Statistiken des Beitragsservice auftaucht. Wir lesen eine Schlagzeile: »Gebühren-Rebellin nach 61 Tagen aus Haft entlassen.«¹⁶ Die Thüringerin Sieglinde Baumert will damals weiter im Gefängnis durchhalten – aber der Mitteldeutsche Rundfunk (MDR) ist es, der öffentlich unter Druck gerät und diese Haft beendet. Warum so etwas überhaupt passieren konnte, erfahren wir schon nicht mehr. Viele Journalisten schreiben darüber, doch der Erkenntnisgewinn bleibt gering. Ausgerechnet die ARD, die sich doch von allen fürs Informieren finanzieren lässt, bleibt damals und in eigener Sache erstaunlich zurückhaltend. Die Haft von Sieglinde Baumert war die erste Nachricht dieser Art und sie war auch die öffentliche Bankrotterklärung einer Zwangsabgabe.

Da wird ein Mensch verhaftet, der 190 Euro Rundfunkbeitrag schuldig bleibt. Das macht traurig und sorgt für Kopfschütteln, aber dieser bürokratische Irrsinn soll sich nicht mehr wiederholen, oder? Schließlich stand es in den Medien. Im September 2016 titelt der *Berliner Tagesspiegel*: »Für den Rundfunkbeitrag muss keiner mehr ins Gefängnis.«¹⁷ Wer sich heute noch einmal anschaut, was die ARD-Intendanten damals beteuern, der erkennt: Nein, es gab keine Aussage, die rechtlich verbindlich ist. Eine offizielle Entscheidung der Senderbosse in der Haftfrage steht immer noch aus. Also werden Menschen, die den Rundfunkbeitrag nicht zahlen, weiter in die staatliche Verwaltungsvollstreckung gestoßen. Dort werden sie weiter massenhaft und systematisch mit Haftbefehlen bedroht – und sie werden nach wie vor auch verhaftet. Sonst könnte es dieses Buch in dieser Form gar nicht geben. Es begann für mich mit einer einfachen Frage: Brauchen wir diesen Zwang wirklich, geht es nicht mehr ohne? Was ich gesehen und erlebt habe, beunruhigt mich zutiefst:

- Ein Mensch zahlt den Rundfunkbeitrag nicht, am Ende sitzt er in der Gefängniszelle. War das angemessen? Wird es wieder dazu kommen? Die ARD fand auf diese beängstigende Frage eine verstörende Antwort: »Es ist immer eine Einzelfallbetrachtung.«¹⁸ Ich möchte dem gerne entgegenhalten: *Wir sind der Einzelfall*. Es gibt seit 2016 weitere Beitragsrebelln, die in einer Gefängniszelle saßen und die sich noch heute fragen, ob und warum ihre Haft denn angemessen war. Das Protokoll ihrer Fälle ist schonungslos und stellt die Frage nach einer kalkulierten Verantwortungslosigkeit. Der erste Buchteil trägt aber auch den hoffnungsvollen Titel »Der Retter«. Weil es da einen Menschen gibt, der vielleicht mehr über diese Haftfälle weiß als die ARD selbst: Olaf Kretschmann. Der Berliner ist Inhaber einer Werbeagentur. Ich habe ihn als Netzwerker kennengelernt, der sich dafür stark macht, dass Beitragsrebelln endlich eine Stimme haben, dass sie in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden. Was im April 2016 passiert ist, macht aber auch Olaf Kretschmann sprachlos, für einen Moment: Der

freie Wille von Sieglinde Baumert sollte in der Haftzelle gebrochen werden – und das kommt mehr durch Zufall ans Licht. Kretschmann schwört sich damals: *Nie wieder! Ich werde jedem helfen, der den Rundfunkbeitrag verweigert und vor solch einer Haft steht.* Einige Haftfälle kann er mit seinem Eingreifen verhindern, andere nicht mehr. Der Umgang der ARD-Anstalten mit den Menschen mutet wirklich seltsam an. Auch ich stehe bei den Recherchen wie vor einer Mauer. Gemeinsam wagen wir das Experiment: Ich verweigere den Rundfunkbeitrag und lasse mich eben selbst vollstrecken, um endlich Antworten zu finden. Wie funktioniert der wilde Ritt durch das bürokratische Absurdistan und was tun die Menschen im Land, um sich wieder zu befreien? Hier gibt ein Anwalt bemerkenswerte Einblicke, die überraschen. Das eigentliche Ziel meines Experiments ist hingegen von Anfang an klar, ich möchte es herausfinden: Wie werden wir bei einer Vollstreckung des Rundfunkbeitrags denn nun verhaftet? Welche Rolle spielt dabei der Rundfunk? Am Ende erörtere ich mit dem Gerichtsvollzieher und dem Südwestrundfunk (SWR) die Frage meiner eigenen Verhaftung. Olaf Kretschmann steht bei diesen Gesprächen im Hintergrund beratend zur Seite – und nicht nur mir. Er hilft weiteren Menschen, die sich in einer solchen Zwangslage allein gelassen fühlen. Er gewinnt dabei Einblicke in die absurde Mechanik der Paragraphen. Kretschmann sieht aber auch einen verblüffend einfachen Ausweg aus dem Desaster: Die ARD könnte alle weiteren Haftfälle bei der Vollstreckung ihres Rundfunkbeitrags verhindern – die Sender müssten es nur wollen.

- Wenn wir über die Vollstreckung sprechen, dann zeichnen wir oft ein Bild ganz in Schwarz. Dabei sind Vollstrecker doch auch nur Menschen und es gibt einen, der sich seinen Sinn für das Richtige nicht nehmen lassen will. Wir lernen ihn im zweiten Buchteil kennen: Der Vollstrecker H. steht beim Rundfunkbeitrag vor einer unmöglichen Wahl. Er verweigert ihn selbst – aus Überzeugung – und soll doch andere dafür vollstrecken. H. spielt lieber bürokratisches Ping Pong mit dem Beitragsservice. Er gibt die Fälle zurück,

bekommt sie erneut auf den Tisch und spielt wieder ab. H. sucht einen Ausweg und muss doch dabei zusehen, wie der Rundfunk langsam Oberhand gewinnt, wie sehr er Einfluss auf seine Arbeit nimmt. H. möchte nicht in einem Schulungsseminar des Beitrags-service sitzen, möchte in dieser Sache keine Haftbefehle beantragen oder der Prellbock für den Frust auf ARD und ZDF sein. Doch dann kommt Druck von oben: Der Vollstrecker soll endlich drastische Maßnahmen ergreifen.

- Der Rundfunkbeitrag ist eine Zwangsabgabe, wie es sie noch nie gab. Viele Menschen hatten deshalb Hoffnung: Das Bundesverfassungsgericht zeigt am Ende die Rote Karte. Im dritten Buchteil begleiten wir Thorsten Bölck auf dem langen Weg nach Karlsruhe. Der Anwalt betreute 162 Mandanten und 50 Verfassungsbeschwerden. Lesen Sie die ganze Geschichte über eine Verhandlung, in der wir nur wenig über den Sinn einer Zwangsabgabe erfahren – dafür aber umso mehr über die Logik im Politikbetrieb, über den Lobbyismus der ARD und über das Demokratiedefizit beim Rundfunkbeitrag. Bölcks Geschichte ist nach dem Urteil 2018 in Karlsruhe aber nicht zu Ende. Der Anwalt initiiert weitere Prozesse. Zusammen mit ihm wage ich ein weiteres Experiment: Lässt sich die Vollstreckung des Rundfunkbeitrags eigentlich noch ausbremsen, begeht der Beitrags-service Fehler? Ein erster Erfolg vor Gericht ist bereits erzielt, der nächste könnte folgen.

Schauen wir uns nun aber noch einmal den ungewöhnlichsten Tatort an, der nie im Abendprogramm des *Ersten* ausgestrahlt wurde. Rollen wir den Haftfall von Sieglinde Baumert noch einmal auf.

Markus Mähler, im März 2020

© des Titels »Abgezockt« von Markus Mähler (ISBN 978-3-95972-061-8)
200 by FinanzBuch Verlag, Münchner Verlagsgruppe GmbH, München
Nähere Informationen unter: <http://www.finanzbuchverlag.de>

© des Titels »Abgezockt« von Markus Mähler (ISBN 978-3-95972-061-8)
200 by FinanzBuch Verlag, Münchner Verlagsgruppe GmbH, München
Nähere Informationen unter: <http://www.finanzbuchverlag.de>

TEIL I

DER RETTER

KAPITEL 1

HAFT UND RUNDFUNKBEITRAG: WIR SIND DER EINZELFALL

Immer mehr und vor allem junge Menschen müssen lange überlegen bei der Frage, wann sie das letzte Mal noch ganz klassisch ferngesehen haben. Kein *Tatort* mehr, keine *Schwarzwaldklinik*, kein *Traumschiff*. Der Fernseher läuft oft bloß noch zum Streamen und für das ganz eigene Programm. ARD und ZDF – das ist doch nur noch was für die Großeltern, oder? Der neue Zeitgeist ist längst da, und er könnte eigentlich dieses Buch füllen. Warum sollen alle für ein Angebot zahlen, das immer weniger nutzen? Vorsicht: Wer ARD und ZDF auf diese Weise aus seinem Leben verabschieden will, wer nicht mehr zahlt – der erlebt Dinge, die beinahe unbeschreiblich sind. Leider sind sie es, die dieses Buch füllen. Es soll keinen Ausstieg aus der Zahlpflicht für ARD und ZDF geben; das scheint wie von oben verordnet, auch wenn es immer weniger verstehen. Es sind eben solche Widersprüche, die sich aufürmen, und sie kommen zur Sprache, wann immer die Rundfunkanstalten wieder in der Kritik stehen – das tun sie oft, bereits seit vielen Jahren. Widersprüche provozieren den Unwillen und den Widerstand der Menschen.

Erst, als eine Beitragsrebellin 2016 für ihre Sache ins Gefängnis und an die Öffentlichkeit geht, bekommt diese anonyme Widerstandsbe-
wegung ein Gesicht. Sieglinde Baumert bleibt unbeugsam. Sie verliert für über zwei Monate die Freiheit, aber sie bringt dabei auch ein System ins Wanken. Ganz Deutschland erfährt damals durch ihren *Einzelfall*: Die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten lassen in-
zwischen Millionen vollstrecken. Menschen, die nur den Rundfunk-
beitrag nicht gezahlt haben. Was passiert dabei, was widerfährt den

Menschen? Die Anstalten der ARD wissen oft nicht einmal, dass ihre Vollstreckten gerade verhaftet oder mit Haftbefehlen bedroht werden. Darf das denn sein? Die Herren des Rundfunkbeitrags kommen seit 2016 in Erklärungsnöte – denn Sieglinde Baumert ist nur der erste von vielen *Einzelfällen*.

Sieglinde Baumert – das Ende einer Zwangsvollstreckung

Die Wege in Bad Salzungen sind kurz. Vom Landratsamt an der Erberger Allee zum Amtsgericht am Kirchplatz sind es gerade einmal 500 Meter und von dort lediglich 400 Meter zur Polizeiinspektion in der Rosa-Luxemburg-Straße. Verbindet man auf der Karte diese drei Punkte, ergibt sich ein Dreieck, und in diesem bürokratischen Dreieck verliert eine Frau ihre Freiheit, die seit 2013 den Rundfunkbeitrag nicht zahlt und deshalb gerade vollstreckt wird. Am 4. Februar 2016, als das Ende ihrer Vollstreckung naht, arbeitet sie in einem Metallbetrieb in der Nähe.

Es ist 10:30 Uhr und sie ahnt noch nichts von ihrer Verhaftung: »Ich habe in meiner Halle gerade Platinen bestückt, als der Anruf kam, ich solle ins Hauptgebäude kommen. Dort stand der Gerichtsvollzieher mit zwei Polizisten und hat mich gefragt, ob ich jetzt bereit wäre, eine Vermögensauskunft abzugeben.«¹ Doch Sieglinde Baumert weigert sich, denn so könnte ihr der Rundfunkbeitrag vom Konto gepfändet werden. Später nennt sie den Grund für ihr Handeln: »Mit meiner Unterschrift würde ich die Rechtmäßigkeit der Zwangsgebühren bestätigen. Das will ich nicht. Ich kann nicht verantworten, dass ich diesen Rundfunk mitfinanziere.«²

Erst einmal wird die Beitragsrebellin auf die Polizeiwache in Bad Salzungen gebracht und von dort direkt in das Chemnitzer Frauengefängnis. »Ohne Handschellen, trotzdem gab es perplexen und schockierte Gesichter«³ unter den Arbeitskollegen. Haft als Streik gegen den Rundfunkbeitrag, so etwas hat das Land noch nicht gesehen –

und noch bemerkt es ja auch kaum keiner. Sieglinde Baumert verschwindet erst einmal von der Bildfläche.

Die ARD und ihr Haftskandal

Der Rundfunkbeitrag ist mehr als nur eine Zwangsabgabe. Viele Menschen sehen in ihm eine Art Wohnsteuer, die wir ein Leben lang an ARD und ZDF zahlen müssen. »Das kann nicht richtig sein, das ist der falsche Weg«, vermeldet da bei vielen die innere Stimme. Doch wie weit würden sie für ihre Überzeugung gehen? Sieglinde Baumert wagt, was nur wenige wagen: Sie bezahlt keinen Rundfunkbeitrag mehr, wird erst zwangsvollstreckt, soll dabei ihr gesamtes Vermögen offenlegen, und sitzt dann in einer Erzwingungshaft. Ganz drastisch formuliert: Dabei wird ein Mensch in einer Zelle weichgekocht, sein freier Wille und sein Widerstand werden damit gebrochen. Gesetze erlauben solch eine *Maßnahme* längstens für 6 Monate. Die Beitragsrebellin darf ihre Zelle aber bereits nach 61 Tagen räumen. Nicht, weil sie aufgibt. Nein, der Mitteldeutsche Rundfunk (MDR) ist es, der diese Beitragsrebellin in die Vollstreckung geschickt hat, aber am Ende aufgibt.

Im Frühjahr 2016 überschlagen sich die Ereignisse. Das Einsperren von Sieglinde Baumert bleibt nicht mehr unbemerkt. Die Menschen im direkten Umfeld teilen ihren Ärger in den sozialen Netzwerken. Journalisten erfahren von der unglaublichen Geschichte. Sie lesen im Internet mit – und was sie lesen, klingt unglaublich: Da will eine Frau nicht dafür zahlen, dass sie kein Fernsehen schaut. Sie sitzt gerade im Gefängnis und hält durch. Wahnsinn! Was ist das bloß für eine Frau und wie heißt sie?

Ironischerweise bin ich wohl einer der Ersten im Land, der von Sieglinde Baumerts Haftmarathon erfährt. Ich werde bereits im Februar 2016 in einer anonymen E-Mail gebeten, diesem Fall doch einmal nachzugehen. Doch das möchte ich damals nicht. Bei uns wird schließlich niemand verhaftet, der eine kleine Zwangsabgabe schuldig

bleibt. Das ist absurd, das klingt nach einem Fiebertraum. So wie ich halten es wohl auch die anderen Journalisten. Sieglinde Baumert sitzt weiter in Haft. Woche für Woche finden sich neue Hinweise in den sozialen Netzwerken. Aber was wäre, wenn es doch kein Fiebertraum ist, sondern der Stoff für eine Traumgeschichte? Das hier kann ein Zeitzeugnis sein, der erste Fall, das sichtbare Symbol einer Misere, das Resultat eines unentrinnbaren Zwangs.

Im März 2016 erhält dann der Journalist Lutz Stordel einen Hinweis auf den Haftmarathon: »Der Tipp kam aus der Redaktion des *SAT.1 Frühstückfernsehens*. Ich war überrascht, dass kein anderes Medium bis dato auf diese Geschichte gestoßen war.« Es geht ja auch bloß um eine Frau, die den Rundfunkbeitrag bis zu einem Punkt verweigert, den keiner für möglich hält. Erkennt Stordel sofort die Tragweite der Geschichte? »Mir war bewusst, dass die Geschichte Wellen schlägt. Und weil sie so außergewöhnlich war, hat sie mich interessiert. Dass ein Beitrag in unserer newsgefluteten Zeit aber keine Mauern zum Einsturz bringt, ist genauso klar.« Lutz Stordel möchte nicht für oder gegen etwas schreiben. Er spürt einfach, dass diese Geschichte erzählt werden muss. Wie nimmt er aber Kontakt auf – zu einer Frau, die in der Zelle sitzt? »Ich habe oft in Gefängnissen gedreht. Grundsätzlich ist es aus meiner Erfahrung möglich, Kontakt zu jedem zu bekommen, wenn denn der Inhaftierte will.«

Sieglinde Baumert möchte mit Lutz Stordel sprechen, das Gefängnis erteilt auch eine Besuchserlaubnis. Der Journalist schlägt ein Fernsehinterview vor, doch das möchte sie nicht. Damit hat sich der Beitrag für den Nachrichtensender Welt/N24 eigentlich erledigt. Stordel fährt trotzdem nach Chemnitz – ohne sein Kamerteam. Er gibt sein Handy an der Gefängnisporde ab, wartet mit dem Fotoapparat, überprüft das Diktiergerät, und er fragt sich, was das wohl für ein Mensch ist: »Und dann wird eine ganz normale Frau in den Besucherraum gebracht. Sieglinde Baumert erzählt, anfangs etwas nervös, ihre Geschichte – oder das, was sie als Geschichte preisgeben will.«

Diese Geschichte ist eigentlich sehr einfach. Der Text von Lutz Stordel muss später bloß Antworten auf eine einzige Frage liefern: Was

treibt einen Menschen an, so weit zu gehen? Und tatsächlich kann der Journalist eindruckliche Zitate von Sieglinde Baumert einfangen: »Solange man mir meine Freiräume lässt, bin ich friedlich. Aber wenn man mich bevormunden will, dann ist meine Grenze erreicht.«⁴ Die Freiheit, eine Zwangsabgabe an ARD und ZDF nicht bezahlen zu müssen, findet die Beitragsrebellin ausgerechnet im Gefängnis.

Da der Text ausgewogen sein soll, kommt auch ein Anwalt zu Wort, der allen Lesern rät: »Erst einmal zahlen, wenn auch unter Vorbehalt. Ein Widerstand gegen Vollstreckungsmaßnahmen ist im Grunde zwecklos.« Das ist richtig, aber im Grunde bedeutungslos. Es geht nicht mehr ums Geld, sondern um die Würde eines Menschen. Mit ihrer Entscheidung zahlt die Beitragsrebellin ohnehin einen sehr viel höheren Preis, und ich glaube, wir alle wissen: Den Weg von Sieglinde Baumert können nur wenige gehen. Hier ist aber der Weg das Ziel. Die Botschaft hinter einer solchen Haft ist doch klar: *Lasst uns einmal unvernünftig sein, denn die ARD hat die Vernunft scheinbar selbst über Bord geworfen; nicht nur einmal, sondern millionenfach.* Vernunft ist nicht die Aufgabe eines Beitragsrebellen, denn es gibt ihn ja überhaupt erst, weil der Irrsinn mit den Haftbefehlen zu weit geht. Das große Vollstrecken der ARD lässt den Menschen sowieso keine Wahl mehr, wir können nur verlieren – immer. Warum dann also nicht ein Zeichen setzen? Die ARD hat beinahe alles auf ihrer Seite: die Politik, das Recht, die Bürokratie, den staatlichen Zwang – nur die Menschen, die hat sie nicht mehr auf ihrer Seite. Und das können hier alle sehen. Wenn der freie Wille beim Rundfunkbeitrag schon auf diese Weise gebrochen werden muss, dann kann sich die ARD nur noch totsiegen. Einfach, indem jeder erkennt, *wie* und mit welchen Mitteln sie inzwischen siegen muss. Wenn ich eines durch die Haft von Sieglinde Baumert gelernt habe, dann das: Es mangelt nicht an Weisheit, es mangelt an Taten.

Worte bleiben immer nur Worte. Sie können von der Leidenschaft eines Menschen nur berichten, aber oft sind diese Worte schnell wieder vergessen. Nach einer Stunde hat Lutz Stordel genügend Worte gesammelt, das Interview ist beendet. Er muss jetzt recherchieren und den Text schreiben. Ein Wärter will Sieglinde Baumert gerade

wieder zurück in ihre Zelle bringen, da äußert der Journalist eine letzte Bitte: ein Foto. Viele werden dieses Bild später sehen, nur wenige können es wieder vergessen: Sieglinde Baumert lächelt sanft in die Kamera. Das ist also das Gesicht einer Beitragsrebellin. Sie lächelt und trägt dabei blaue Anstaltskleidung – die Haare sind raspelkurz geschnitten, ganz offensichtlich mit einer Schermaschine. Das Fenster ist weit geöffnet, aber die massiven Gitterstäbe lassen kaum Tageslicht herein und Stordel muss mit dem Blitzlicht nachhelfen. Das Bild zeigt im Hintergrund Beton, Flutlichtmasten, Metallzäune und vor allem Stacheldraht. Das Bild friert aber auch den vielleicht wichtigsten Moment im Leben eines besonderen Menschen ein – es braucht keine Wörter, die unser Kopfkino erst einmal mühsam in Gang setzen, dieses Bild weckt sofort Emotionen. Lutz Stordel weiß das: »Dieses Foto druckt am Tag nach der Veröffentlichung ein Großteil der deutschen Presse nach, der Widerstand gegen die Zwangsgebühren hat ein sympathisches Gesicht bekommen.«

Das Interview mit Sieglinde Baumert findet am Mittwoch, den 30. März 2016, statt. Bereits am Freitag, am 1. April, wird der Haftbefehl schriftlich zurückgezogen. Das ist erstaunlich, denn der Text erscheint erst am 3. April in der *Welt am Sonntag* mit der Schlagzeile: »Sie hat den Kanal voll«. Am Montag veröffentlicht die Zeitung eine längere Fassung auf der Website und dann geht alles ganz schnell. Zu Axel Springer gehört nicht nur die blaue *Welt*-Gruppe; bekannter ist die rote *Bild*-Gruppe: Die Boulevard-Spezialisten werden im Berliner Verlagshaus mit den Zutaten Haft und Rundfunkbeitrag sehr bald volksnahe Schlagzeilen texten. Es wird zum Selbstläufer. Andere Journalisten schreiben ab oder erzählen die Geschichte nach: die Geschichte einer Frau, die keinen Rundfunkbeitrag zahlt und deshalb im Gefängnis sitzt. Am Montag sitzt diese Frau aber schon gar nicht mehr. Sie kommt gerade frei.

Früher mussten Zeitungsjungen erst einmal schreiend durch die Straßen rennen, damit die Menschen erfuhren, was gestern neu war. Heute glühen die sozialen Netzwerke, und am Ende gewittert sich ein Sturm der Entrüstung über den Rundfunkanstalten ab.